

Flügel sich an beide Seiten des in der Mitte stehenden dicken Turmes anlehnten. Diese Wohngebäude waren vier Stock hoch und boten daher Raum genug für zwei Familien. Auch zwei separate Zugänge zu dem Schlosse, ein Obertor und ein Niedertor waren vorhanden, wie gleichfalls auf der schon erwähnten und in der Königl. Bibliothek zu Dresden befindlichen Zeichnung aus dem Jahre 1629 (s. u.) zu sehen ist. Darum konnte man auch von einem Schlosse Oberlauterstein und einem Schlosse Niederlauterstein reden. Und man war geradezu genötigt, von der Teilung im Jahre 1497 an auf diesen Unterschied streng zu achten,

und Bau- und Schankgerechtigkeit besaß. Ferner Hans Reichel, Jain Weichel, Nickel Schmaß, Hans Dittrich, Barthel Freyer, Hans Bach, Jacob Schreiber, der Müller Spiegelhauer, Hans Beringer, Christian Wolf, Stephan Hertwig, Nickel Meysher und Hans Maysher. Wie viele in diesem Orte zu dem andern Schlosse gehörten, läßt sich nicht sagen. In Olbernhau war es gerade umgekehrt. Da wurde der Lehnrichter und wahrscheinlich der größte Teil der Bewohner zu Oberlauterstein gerechnet und nur folgende neun dem anderen Schlosse vorbehalten: Nickel Freyer, Wenzel Meyer, Niclas Hegger, Franz Hegewald, Barthel



Schloß Lauterstein um 1629 nach Dilich.

weil auch die ganze leibeigene Einwohnerschaft der lautersteinischen Orte nunmehr in zwei Teile geteilt war: einen, der nach dem oberen Schlosse gehörte und einen, der dem niederen Schlosse dienst- und zinspflichtig war. In der oben citierten Urkunde werden alle diejenigen Untertanen mit Namen aufgeführt, welche bei diesem Vergleiche zu Niederlauterstein geschlagen worden waren. Die Untertanen des oberen Schlosses hingegen waren jedenfalls in einem zweiten Exem-
plare dieser Urkunde genannt, welches verloren gegangen ist. In Blumenau wurden folgende 14 Ansässige zu Niederlauterstein gerechnet: Der Lehnrichter, welcher ein Lehnspferd zu halten hatte

Neue Sächsische Kirchengalerie. Epiphanie Marienberg.

Bach, Hans Freyer, Hans Reichel, Nickel Meysher und Hans Schmaß.

Von dem Schlosse sind jetzt außer dem starken Turme nur wenig Mauerreste vorhanden. In dem Turme befand sich das Burgverließ, der Schrecken aller derjenigen, welche mit den Gerichten nicht auf gutem Fuße standen. Laut einer Anzeige des Amtschöfners vom Jahre 1603 (Vergl. Staatsarch. Kammerfachen 1603 Nr. 7316) war dasselbe nur 5 Ellen breit und 24 Ellen tief in den Fels gehauen, stockfinster und wimmelnd von Molchen, Kröten, Schlangen und anderem häßlichen Gewürm, sodaß etliche, welche wegen Verweigerung von Frohndiensten auch nur

18